

Teilzeit ist jetzt auch bei Kaderangestellten gefragt

Teilzeitarbeit liegt im Trend: Das beobachtet Daniel Huber, Geschäftsführer der Fachstelle UND*. Er zeigt Firmen und Paaren auf, wie sie Familie und Beruf unter einen Hut bringen. Vor allem bei Männern sei ein Umdenken im Gang, sagt Huber. Das bestätigt Kadervermittler René Barmettler. «Immer mehr Männer wollen 80 Prozent arbeiten», sagt der Niederlassungsleiter der Jörg Lienert Unternehmensberatung. Vor allem mache sich das beim mittleren Kader bemerkbar.

Firmen öffnen sich unter Druck

Voll zu Hause sein wollen die Männer aber nicht. Daniel Huber: «Dafür hat die Erwerbsarbeit bei Männern einen zu hohen Stellenwert.» Und: Männer legen sich selbst zu hohe Hürden in den Weg, wenn es um Teilzeitarbeit geht. «Männer denken

oft, Teilzeit gehe in ihrer Firma gar nicht – bevor sie den Arbeitgeber gefragt haben.»

Dabei erfährt Huber bei Firmen häufig Offenheit für Teilzeitarbeit, aber auch für Beiträge an Krippenplätze oder ähnliche familienfreundliche Unterstützung.

«Beim konkreten Handeln harzt es aber noch etwas.»

Nicht nur wegen der Kosten, vermutet Huber: «Man will einen eingespielten Betrieb nicht ändern. Häufig entscheiden darüber Männer. Und die haben selbst nicht erfahren, dass ein Mann die Kinderbetreuung und Er-



«Männer denken oft, Teilzeit gehe in ihrer Firma gar nicht.»

DANIEL HUBER, BERATER

werbsarbeit mit realisieren nicht,

der Frau teilt, und dass Angestellte solche Bedürfnisse haben.» Eine vorsichtige Öffnung der Firmen stellt René Barmettler fest. «Von sich aus bieten die Firmen nicht Teilzeitarbeit an. Aber weil die Fachleute knapper werden, lassen sie sich mehr und mehr darauf ein.» Job-Sharing hingegen sei selten – ausser in der Gastrobranche und bei Lehrern.

Das Problem der Doppelverdiener: Der Zweitlohn geht für Betreuungskosten für Kinder und höhere Steuern

drauf. Trotzdem lohnt es sich mittelfristig finanziell, wenn beide arbeiten, sagt Huber. «Ein Paar verdient mehr, wenn beide regelmässig erwerbstätig sind und ihre Erfahrung ausbauen, als wenn ein Partner nach einer langen Pause wieder einsteigt.» Mittlerweile werde eine gute Betreuungsinfrastruktur für Kinder sogar zum Standortvorteil, sagt Daniel Huber: «Es gibt Leute, die den Wohnort ganz bewusst nach dem Betreuungsangebot auswählen.»

Noch immer fehlen Plätze

Das Angebot an Tagesstätten und Kinderkrippen ist sehr unterschiedlich. Der Kanton Zug hat seine Betreuungsstruktur gemessen: In Baar etwa gab es vor zwei Jahren für einen Viertel der Kinder im Vorschulalter einen Betreuungsplatz – in Neuheim für 2 Prozent. Seither hat sich die Situation verbessert.

Trotzdem hat es noch immer nicht genug Plätze in Kinderkrippen und Schulhorten. Eine Nationalfondsstudie ging für das Jahr 2005 von 50 000 fehlenden Plätzen in der Schweiz aus. Allein in der Stadt Luzern mangelte es im vergangenen Jahr an 380 Plätzen. Die Stadt will nun mehr Subventionen an private Anbieter ausschütten. Gleichzeitig hat der Bund sein Impulsprogramm bis 2012 verlängert. 120 Millionen Franken stehen als Starthilfe für neue Betreuungsplätze zur Verfügung. **FABIAN FELLMANN**

HINWEIS

► * Die gemeinnützige Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen gibt Tipps sowohl für Firmen als auch für Private. Kontakt und Infos: Tel. 041 497 00 83 oder www.und-online.ch. Freie Plätze in Tagesstätten zeigt www.kinderkrippen-online.ch ◀